



Hannoverscher Rundbrief



Mit Gottesdienstordnung für
hl. Messen in der außerordent-
lichen Form des römischen Ritus

Nr. 53

Dezember 2014

Liebe Freunde und Wohltäter,

herzlich danken möchte ich all denen, die auch im vergangenen Kirchenjahr durch Gebet, persönlichen Einsatz und Spenden dazu beigetragen haben, dass unsere

kleine Gemeinde existieren und leben konnte.

Ihnen allen wünsche ich von Herzen einen gesegneten, gnadenreichen Advent!

Ihr Pater Markus Rindler FSSP

Advent – Ankunft - Erwartung

Wer im Advent die Erwartungen der Menschen betrachtet, wird wohl die unterschiedlichsten Entdeckungen machen. Zur Zeit Jesu war das römische Reich eine Supermacht. Der Kaiser in Rom hatte seine treuen Beamten um das ganze Mittelmeer herum bis in den nahen Osten. Jesus Christus wurde von einem dieser Beamten zum Tode verurteilt, dem die Freundschaft mit dem Kaiser wichtiger war, als die Bewahrung eines Unschuldigen vor dem grausamen Todesurteil.

Während die Römer ihre Erwartungen in ihrem Weltreich weitgehend verwirklicht hatten, waren viele Juden damals voll Erwartung, von diesem Joch der heidnischen Römer befreit zu werden. Allerdings auch im Judenstaate selbst sah es nicht gerade besser aus, weil jemand den kommenden König nicht erwartete: Kaum war Jesus geboren, stellte ihm schon König Herodes nach, als ihn eine Initiative aus Mesopotamien (die Heiligen Drei Könige) darauf aufmerksam gemacht hatte (vgl. Mt 2,16). Bereits jetzt war Jesus durch ein Todesurteil bedroht!

Von Kindheit an haben wir die Erzählungen über den grausamen Mord an den Säuglingen in Judäa im Advent gehört. Man kann sagen, wir sind schon daran gewöhnt – auch an die künstlerischen Darstellungen aus der Kirchenmalerei, die wir heute so leicht manchmal sogar auf Postkarten bewundern können. Man sieht dort klagende Mütter, Soldaten des Herodes mit großen Messern und grimmigen Blicken sowie viele kleine bereits oder noch nicht niedergemetzelte Kinder.

Dinge, an die man gewohnt ist, berühren einen weniger oder kaum noch. Eine ganz neue Brisanz bekamen diese Szenen jedoch, als kürzlich das „Vaticanmagazin“ in einer großen Bildserie Darstellungen vom Kindermord in Judäa und der Passion Christi unvermittelt aktuellen Bildern aus Syrien und dem Irak gegenüberstellte - auch dort wird wieder gemetzelt - und man sah neben den Gemälden aus alter Zeit aktuelle Fotos von den Gesichtern abgeschnittener Köpfe und vieles andere dergleichen mehr. Jesus Christus identifiziert sich bekanntlich mit jedem dieser geringsten seiner Brüder (vgl. Mt 25,40.45), das heißt er wird dort aufs Neue ermordet.

So unterschiedlich kann „Advent“ sein. Das Ersehnte kann schon da sein, wie das mächtige Weltreich für die kaiserlichen Beamten; oder für Herodes die eigene Königsherrschaft in Judäa. Oder die Erwartung richtet sich auf etwas, das noch kommen muss, dann aber gegenwärtiges Übel von uns nehmen und den Zustand der Welt viel besser machen soll; so erwarteten viele Juden die Befreiung vom Joch der Römer. Aktuell sehen sich gewisse Korananhänger und Verfechter des islamischen Gesetzes (Scharia) kraft ihrer Messer und Waffen ebenfalls auf dem Weg zur Erfüllung ihrer unsäglichen Erwartungen.

Die Menschen haben, wie wir daran sehen, die unterschiedlichsten Erwartungen, entsprechend den verschiedenen Weltanschauungen, von denen sie ihr Leben leiten lassen. Wenn „Advent“ dann die „Ankunft“ dessen, was man so sehr ersehnt, ist, dann könnte „Advent“ wohl die verschiedensten Dinge beinhalten, die alle von der frommen alt-testamentlich-jüdischen Erwartung, die in Jesus Christus ihre überragende Erfüllung gefunden hat, abweichen.

In der sogenannten westlichen Welt gibt es wiederum ganz andere Erwartungen, die die Herzen der Menschen bewegen. Seit dem Mauerfall sind viele Völker Europas wieder frei geworden von der Menschen und Gott verachtenden jahrzehntelangen Diktatur durch Kommunisten beziehungsweise Sozialisten. Als Resultat blieb jedoch Entfremdung vom katholischen Glauben und Orientierungsverlust in der Gesellschaft zurück. Man schaute dann nach Westen; dort ging es dem breiten Durchschnitt der Bevölkerung materiell besser als je zuvor. Papst Johannes Paul II. würdigte das als eine Errungenschaft, die jedoch auch eine dunkle Seite habe.

„Im Interesse der Wirtschaft wurden zahlreiche materielle Bedürfnisse geweckt, durch geschickte Werbung kontinuierlich hochgeschraubt und so der Eindruck vermittelt, man könne sich stets alles leisten. Die materiellen Güter sind oft so sehr in den Vordergrund gerückt, dass sie jegliche Sehnsucht nach religiösen und moralischen Werten überdeckt haben. Doch mit der Zeit spürt der Mensch einen Mangel, wenn ihm zwar die Hände gefüllt werden, aber das Herz dabei leer ausgeht. ‚Der Mensch lebt nicht nur vom Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt‘ (Mt 4,4; vgl. Dtn 8,3; Papst Ad-limina 1999).

Verbreitet ist im Westen eine Anhänglichkeit an individualistische und egoistische Ordnungen. „Allenfalls können sie [den Menschen] momentan mit dem zufrieden stellen, was er als individuelle Erfüllung begreift. In einer Welt, in der nichts mehr wirklich wichtig ist, in der man tun kann, was man will, besteht die Gefahr, dass Prinzipien, Wahrheiten und Werte, die in Jahrhunderten mühsam erworben wurden, auf die Müllhalde eines übertriebenen Liberalismus gekippt werden.“ (Ad limina 1992).

Der Papst wollte der Nachfrage nach einem qualitativ befriedigenderen und reicheren Leben durchaus nicht ihre Berechtigung absprechen, machte jedoch darauf aufmerksam, dass hinter der Herangehensweise an diese neuen Bedürfnisse jeweils ein eigenes Menschenbild steht. Dieses muss das Wohl des Menschen im Blick haben, das jedoch das menschliche Leben in seiner Gesamtheit betrifft. „Bei der Entdeckung neuer Bedürfnisse und neuer Möglichkeiten muss man sich von einem Menschenbild leiten lassen, dass alle Dimensionen seines Seins berücksichtigt und die materiellen und triebhaften den inneren und geistigen unterordnet. ... Es ist daher notwendig, sich um den Aufbau von Lebensweisen zu bemühen, in denen die Suche nach dem Wahren, Schönen und Guten und die Verbundenheit mit den anderen für ein gemeinsames Wachstum jene Elemente sind, die die Entscheidungen für Konsum, Sparen und Investitionen bestimmen.“ (Centesimus annus 36). Denn Investitionsverhalten sei immer auch moralische und kulturelle Entscheidung

Was haben diese Gedanken nun mit christlicher Verkündigung zu tun? In einer entchristlichten Welt wollte sich Johannes Paul II. mit diesen humanistischen Überlegungen zunächst an den gesunden Menschenverstand wenden, um dadurch eine Grundlage zu errichten für einen neuen Advent, der Christus nicht zurückweist oder von neuem kreuzigt, sondern empfänglich ist für das Heil, das wir nur in Christus erlangen können.

GOTTESDIENSTORDNUNG - Dezember -

Fr. 05. 12.	Herz-Jesu-Freitag	Hochamt	16.00
		anschl. Sakramentsandacht bis	17.30
Sa. 06. 12.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (Ad Vitam) - Krypta	Anbetung	18.30
	(hl. Nikolaus)	Hochamt	20.30
So. 07. 12.	2. Advent	Hochamt	15.30
Mo 08. 12.	Mariä Unbefleckte Empfängnis	Hochamt	18.30
So. 14. 12.	3. Advent	Hochamt	15.30

So. 21. 12.	4. Advent	Hochamt	15.30
Mi. 24. 12.	Vigil von Weihnachten	Christmette	20.30
Do 25. 12.	Weihnachten	Hochamt	15.30
Fr. 26. 12.	hl. Stephanus (Weihnachtsoktav)	Hochamt	12.00
So. 28. 12.	Sonntag in der Weihnachtsoktav	Hochamt	15.30
Do 01. 01.	Oktavtag von Weihnachten	Hochamt	15.30
Fr. 02. 01.	Herz-Jesu-Freitag	Hochamt	16.00
		anschl. Sakramentsandacht bis	17.30.
Sa. 03. 01.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (Ad Vitam) - Krypta	Anbetung	18.30
	(hl. Nikolaus)	Hochamt	20.30
So. 04. 01.	Namen Jesu	Hochamt	15.30
Di. 06. 01.	Epiphanie (Dreikönig)	Wasserweihe	14.30
		Hochamt	15.30

Glaubensimpuls:	Dienstag, 02. Dezember 17.00 - 18.30 in der Seydlitzstr. 30
Katechesen:	derzeit in Familien. Interessenten bitte melden.
Gemeindecafé:	07. Dezember nach dem Hochamt.
	Speise/Trank bitte mitbringen – jeder ist jedoch willkommen
Beichtgelegenheit:	30 min. vor dem Hochamt u. gerne jederzeit (Wann wollen Sie kommen? Tel. s. unten) – 1. Samstag während Anbetung
Rosenkranz:	sonntags 14.45h vor dem Hochamt in St. Clemens

Kirche Basilika St. Clemens, Goethestr. 33, 30169 Hannover
 Öffentl. Verkehr S 10 / S 17, Haltestelle Goetheplatz
 Pater Markus Rindler FSSP, Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover Tel.: 0511/ 536 62 94

Spenden für unser Apostolat in Hannover

Priesterbruderschaft St. Petrus e. V.

IBAN DE51 5001 0060 0225 2546 03 · BIC PBNKDEFF